

Das Kurhotel Eden-Park / Kurheim Beni Bloch

An die große Tradition jüdischer Kurhäuser und Hotels in Bad Kissingen knüpft das 1993 eröffnete jüdische Kurhotel Eden-Park in der Rosenstraße an. Mit dem Eden-Park rief die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) das einzige kosher geführte deutsche Hotel ins Leben, das damit ein Alleinstellungsmerkmal in der Bundesrepublik besitzt. „Den Namen Eden-Park hat“, so Heike von Basewitz, die im Kurhotel für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, „der Vorstand dem Haus beim Kauf gegeben – in Anlehnung an den Garten Eden, das Paradies. Etwas weniger romantisch übersetzt: Das Haus soll den Teilnehmern für die Zeit ihres Aufenthaltes eine Auszeit vom Alltag bieten, in jüdisch-familiären Zusammenhängen.“¹ Vor allem ältere Jüdinnen und Juden sollten mit dem Eden-Park die Möglichkeit bekommen, einen mehrwöchigen Erholungsurlaub in einer jüdisch geprägten Atmosphäre zu verbringen. Das Hotel legt dabei sehr großen Wert darauf, seinen Gästen, die überwiegend jüdische Zuwanderer aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion sind, jüdisches Leben, jüdische Kultur und Religion nahezubringen. Wöchentlicher Höhepunkt ist sicherlich die festlich-heitere Schabbatfeier am Freitagabend. Hinzu kommen Gottesdienste am Schabbat und den hohen Feiertagen wie etwa Pessach im hauseigenen Betsaal oder während des Sommers in der Josef-Weissler-Synagoge in der Promenadestraße. Damit ist Bad Kissingen neben Würzburg der einzige Ort in Unterfranken, an dem man heute regelmäßig jüdische Gottesdienste mitfeiern und erleben kann.

Seit 1995 bereitet der aus Österreich stammende nichtjüdische Küchenchef Peter Mehringer, der acht Jahre in Israel als Koch gearbeitet hat und sich sein reiches Wissen und Können angeeignet hat, das koschere Essen nach den vielfältigen Kaschrutgeboten zu. „Es ist“, so Mehringer, „schwierig mit dem koscheren Essen, da alles streng nach den religiösen Vorschriften überprüft werden muss, bevor es verarbeitet werden kann. Das Fleisch ist circa dreimal so teuer wie das vom Discounter, Fisch ist kein Problem.“² Ein wichtiges Grundgebot in der koscheren Küche ist die strikte Trennung von milchigen und fleischigen Speisen, die nicht zusammen zubereitet und gegessen werden dürfen. Das führt dazu, dass der Eden-Park zwei separate Küchen, eine für

¹ Büttner, Fritz: Aus getrennten Küchen. In: FAZ, 5.11.2018

² Ebd.

Fleisch- und Fischgerichte und eine für milchige Speisen, unterhält. Auch das Geschirr und die Kochutensilien, die eigens gekennzeichnet sind, gibt es in doppelter Ausführung. Zwei verschiedene Spülmaschinen sorgen dafür, dass auch das Geschirr, Besteck, Kochtöpfe und Schüsseln nicht gemeinsam gespült und damit verunreinigt werden.

Das reichhaltige Angebot des Hotel Eden-Parks wird erweitert durch vielseitige kulturelle Aktivitäten wie jüdisches Theater, Musikabende, Vorträge, Führungen und Diskussionsrunden. Das Hotel bietet außerdem Raum für Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen.

Über die orthodoxe Lebensführung und die Einhaltung der religiösen Gebote (vor allem der Speise- und Reinheitsgebote) wacht ein Maschgiach: Im Hotel Eden-Park übten Joshua Schwarz, Yoel Mertens, Itzhak Nadel und Hanoch Grünwald dieses Amt aus. **Joshua Schwartz** gehörte quasi zu den „Gründungsvätern“ des Eden-Parks: Als das Hotel 1993 seine Pforten öffnete, war er bereits hier als Maschgiach tätig und erwies sich zusammen mit seiner Frau als der gute Geist des Hauses. Mit sehr viel Augenmaß und menschlicher Wärme kümmerte er sich in den folgenden Jahren um die Kaschrut-Observanz in der Küche. Nach seiner Pensionierung kehrte er mit seiner Frau zu seiner Familie nach Jerusalem zurück, wo beide vor einigen Jahren gestorben sind. Sein Nachfolger **Yoel Mertens** war nur ein Jahr lang in Bad Kissingen tätig. Von Hause aus war er Journalist, fühlte sich aber stark zum Judentum hingezogen, konvertierte, heiratete eine Jüdin aus Indien und ließ sich zum Maschgiach ausbilden. Von 2006 bis 2011 übte dann **Itzhak Nadel** das Amt des Maschgiachs im Hotel Eden-Park aus. Er wurde 1945 im israelischen Petach-Tiqwa geboren. Seine Eltern stammten aus Deutschland, besaßen aber polnische Wurzeln. Seinen Lebensunterhalt verdiente er ursprünglich als Geschäftsmann für Dentalartikel. Doch ließ er sich in Israel zusätzlich zum Maschgiach ausbilden. Als die Zentralwohlfahrtsstelle (ZWST) einen Nachfolger für Yoel Mertens suchte, wurde sie bei Itzhak Nadel fündig. In einem Alter, in dem andere bereits an die Rente denken, nahm er die Herausforderung an und zog mit seiner Frau Raaya nach Bad Kissingen. Mit großem Sachverstand, aber auch sehr viel Herzlichkeit, Humor und Einfühlungsvermögen achtete er in dieser Zeit auf die Einhaltung der religiösen Grund-

regeln im Eden-Park. 2011 verabschiedete er sich nach sechsjähriger Tätigkeit aus Bad Kissingen und übergab sein Amt an **Hanoch Grünwald**, der von 2012 bis 2019 in der Kurstadt wirkte. Was den Sinn der zahlreichen Kaschruth-Gebote betrifft, so vertraute Grünwald ganz auf Gott als den Urheber dieser Weisungen: „Wir leben“, so Grünwald, „koscher, weil Gott es uns so gesagt hat. Er weiß am besten, was gut für die Seele ist. Man hinterfragt ja auch nicht das Rezept eines Arztes, weil man davon ausgeht, dass er der Fachmann ist.“

³ Als Grünwald in Pension ging und die ZWST keinen Nachfolger für ihn fand, ließ sich **Itzhak Nadel** aus seinem Ruhestand reaktivieren und kehrte als Nachfolger seines Nachfolgers in das Eden-Park zurück. Am Beginn seiner ersten Kissinger Zeit porträtierte Thomas Künzl ihn und sein Amt für die Main-Post: „Er ist mein Eieraufschlager“, sagt Peter Mehringer, Chefkoch des jüdischen Kurheims Eden-Park, in seiner charmant despektierlichen Art. [...] So ist Izhak Nadel Tag für Tag (außer am Sabbath und an religiösen Festtagen) damit beschäftigt, zwischen 100 und 150 Eier zu öffnen. Die Kaschruth schreibt vor, dass es verboten ist, Blut zu essen. So muss jedes Ei darauf hin überprüft werden, ob es angebrütet ist und sich Blutreste darin befinden. Eier, die nur ansatzweise zweifelhaft erscheinen, landen kompromisslos im Müll. Aber damit ist Nadels Arbeit noch längst nicht abgeschlossen. Er überwacht praktisch alle Abläufe in der Hotelküche. Koscheres Fleisch kommt verplombt von einem speziellen Händler in Frankfurt am Main. Gemüse wird akribisch nach Ungeziefer untersucht und selbst Geschirr muss streng nach fleischiger oder milchiger Kost getrennt werden. [...] Das einzige, womit Itzhak Nadel in Deutschland noch nicht zurecht kommt, ist das Wetter. Zum Gespräch mit dieser Zeitung - es ist Mitte Mai - erschien er mit Hemd, Pullover und Daunenjacke. Der Israeli ist einfach wärmeres Klima gewohnt. `Ich werd später meine Heizung an machen`, meint er mit einem verfrorenen Lächeln.“ ⁴

Itzhak Nadels Ehefrau Raaya hat über ihre Vorfahren einen besonderen Bezug zum hessisch-fränkischen Raum: Der 1867 im hessischen Ober-Seemen geborene **Simon Strauß**, der zu ihrer weitverzweigten Familie gehörte ⁵, war zu-

³ Ebd.

⁴ Künzl, Thomas: Allein mit Eier aufschlagen ist es nicht getan. In: Main-Post, 21.5.2006

⁵ Hinweis von Marlies Walter

nächst als Lehrer in Mansbach und von 1902 bis 1924 in Burghaun, einer kleinen Gemeinde etwa 20 km nördlich von Fulda, tätig. Aus Anlass seiner Verabschiedung würdigte die Zeitschrift „Der Israelit“ das Engagement des langjährigen Lehrers, Vorbeters und Schocheten: „Nach 22jähriger Tätigkeit verlässt Herr Lehrer Strauß unsere Gemeinde, in der er mit Liebe und Treue gewirkt hat. Als seltener Jehudi und aufrechter Mann, der den Emet [die Wahrhaftigkeit] personifizierte, hat er sein heiliges Amt in unserer Gemeinde mit unermüdlichem Eifer und peinlicher Gewissenhaftigkeit ausgeübt. Als Lehrer suchte er die Jugend auf die Wege der Tora zu führen, als Vorbeter weckte er durch die Innigkeit seines Gebetes die Andacht, als Schochet, der unaufhörlich sein Wissen erweiterte und vertiefte, trug er das Kascherut in unsere Häuser. [...] Gastfreundschaft übte er im Verein mit seiner ihm gleichgesinnten Gattin in so liebevoller und selbstverständlicher Weise, dass, wer über die Schwelle des Hauses gekommen war, sich nicht mehr fremd fühlen konnte.“⁶ Von Burghaun ging Simon Strauß nach Lohr, wo er bis 1939 die jüdischen Kranken in der Heil- und Pflegeanstalt betreute und die richtige Zubereitung der koscheren Speisen überwachte. 1928 wurde er zum Vorsitzenden der israelitischen Kultusgemeinde in Lohr gewählt. Er übte dieses Amt über ein Jahrzehnt bis 1939 aus. Zu seinem siebzigsten Geburtstag gratulierte „Der Israelit“ dem Jubilar in seiner Ausgabe am 4. Februar 1937: „In Jahrzehntelanger, hingebungsvoller Erzieherarbeit hat Herr Strauß sich nicht nur einen großen Kreis dankbarer Schüler geschaffen, er hat auch bei den Mitgliedern der Gemeinden, in denen er wirkte, sich große Verehrung und Wertschätzung erworben. [...] Mehrere Jahrzehnte wirkte er in der kleinen jüdischen Gemeinde Burghaun. Es verdient gerade in heutiger Zeit hervorgehoben zu werden, dass die jüdischen Lehrer in diesen kleinen Gemeinden in besonderem Maße Träger der Überlieferung sind. Dieser Aufgabe hat Herr Lehrer Strauß in reichem Maße gedient: Die Liebe, die er ausstreuete, strahlt auf ihn zurück in der Liebe seiner Kinder und Kinderkinder zu ihm. Im Verein mit seiner gleichgesinnten Gattin spendet Herr Strauß heute noch den armen unglücklichen Menschen, die in der Heil- und Pflegeanstalt zu Lohr untergebracht sind, reichen Segen. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange Jahre an der Seite seiner Gattin und im Kreise

⁶ Der Israelit, 6.11.1924

seiner Kinder, die ausnahmslos auf toratreuem Standpunkte stehen, in Glück und Gesundheit zu verbringen. `Bis 120 Jahre (alles Gute)!‘“⁷ Dieser Segenswunsch ging gleich in mehrfacher Hinsicht nicht mehr in Erfüllung. Simon Strauß und seine Familie litten zunehmend unter dem sich immer aggressiver gebärdenden Antisemitismus. Nachdem in der Pogromnacht die rituelle Küche der Heil- und Pflegeanstalt in Lohr verwüstet und zerstört worden war und man ihm seine Wohnung gekündigt hatte, übersiedelte Simon Strauß 1939 nach Bad Nauheim. Er starb im April 1940 mit 73 Jahren in Frankfurt am Main.⁸

Die Vermittlung der Kaschrut-Gebote stellt einen Maschgiach im Eden-Park vor ein nicht geringes Problem: Viele jüdische Gäste aus der ehemaligen Sowjetunion und Osteuropa haben aufgrund des dortigen Antisemitismus kaum theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten im Bereich der jüdischen Religion und Tradition erwerben können. „Diesen Menschen“, so Rabbiner Joel Berger, „ist in der Sowjetunion das Judentum abhandengekommen, weil die stalinistische Diktatur es ihnen systematisch austreiben wollte.“⁹ Daher ist es auch eine wesentliche Aufgabe des Hotels, die Gäste, die ihr jüdisches Leben nie richtig erlernen und praktizieren konnten, wieder an ihre jüdischen Wurzeln heranzuführen und sie in Lebensweise, Bräuche und Traditionen des orthodoxen Judentums einzuführen. Rabbiner Berger und seine Frau, die ein bis zweimal im Monat nach Bad Kissingen kommen, unterstützen das Eden-Park in diesem Anliegen. „Ich sehe es“, so Berger, „als meine Mission, den Zuwanderern jüdische Traditionen näherzubringen. Ich weise sie ins Judentum ein, erläutere ihnen den Schabbat, erkläre, was man macht, wie man es macht und warum. Auf Neudeutsch würde man sagen: Ich bin ihr Coach.“¹⁰ Und Heike Basewitz ergänzt: „Der Gedanke hat von Anfang an eine Rolle gespielt: Förderung einer jüdischen Identität bei jüdischen Zuwanderern aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion, Weiterbildung und Förderung der

⁷ Der Israelit, 4.2.1937

⁸ Vgl. Alemannia Judaica: Synagoge Burghaun: http://www.alemannia-judaica.de/burghaun_synagoge.htm, 7.4.2020

⁹ Kühn, Tobias: Art. Eden Park. Nächstes Jahr in Bad Kissingen. In: Jüdische Allgemeine, 3.4.2017: <https://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/28256>, 12.11.2018

¹⁰ Ebd.

Integration in Kombination mit einem entsprechenden Aufenthalt in familiärer Atmosphäre im Kurhotel Eden-Park.“¹¹

2009 wurde das Hotel um das benachbarte Haus Bayern erweitert. „Der Kauf des zusätzlichen Hauses mit 13 Einzel- und 14 Doppelzimmern“, so Benjamin Bloch, lange Zeit Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle, „ermöglicht uns die Erweiterung unserer Angebotspalette. Wir können nicht nur einer höheren Anzahl von jüdischen Gemeindemitgliedern einen Erholungsaufenthalt in jüdischer Atmosphäre ermöglichen, sondern auch verstärkt Tagungen, Seminare und andere Veranstaltungen durchführen. So werden wir nicht nur dem bestehenden Bedarf der in der Mehrheit zugewanderten Gemeindemitglieder stärker entgegenkommen, auch mit Blick in die Zukunft kann sich unsere soziale Arbeit auf eine steigende Vielfalt von Anforderungen einstellen.“¹² Zu Spitzenzeiten beherbergt das Hotel, in dem 24 Teilzeit- und Vollzeitkräfte arbeiten, mehr als 50 Gäste, an hohen Feiertagen kommen sogar 80 bis 100 Besucher zum Essen und zu den Gebeten in das Haus, die zum Teil in anderen Hotels wohnen. „Wer einmal Gast war“, so Fritz Büttner resümierend in seinem Artikel über das Kurhotel Eden-Park, „kommt für gewöhnlich wieder in die kleine Gemeinschaft von Leuten, die sich als Familie verbunden in ihrer Vergangenheit und im Glauben sehen und mit ihrer Lebensfreude auch Nicht-Juden anstecken.“¹³

¹¹ Büttner, Fritz: Aus getrennten Küchen. Artikel in der FAZ, 5.11.2018

¹² Zentralwohlfahrtsstelle der Juden kauft Kurhotel. In: Main Post, 26.11.2008: <https://m.mainpost.de/regional/bad-kissingen/Zentralwohlfahrtsstelle-der-Juden-kauft-Kurhotel;art766,4833468>, 12.11.2018; Webseite ZWST: http://www.zwst.org/cms/downloads/zwst-informiert/zwst_informiert_4_2008.pdf; S. 11; 10.6.2012; vgl. auch Webseite des Kurhotels Beni Bloch (Eden Park): <http://www.kurheim-edenpark.de>; 10.6.2012

¹³ Büttner, Fritz: Aus getrennten Küchen, FAZ, 5.11.2018

Am 1. April 2020 wurde das Hotel Eden-Park in „**Kurheim Beni Bloch**“ umbenannt. Mit der Namensänderung wollte die Zentralwohlfahrtsstelle die besonderen Verdienste ihres langjährigen Direktors Beni Bloch, auf den die Gründung des Kissinger Hotels zurückging, angemessen würdigen. Geboren wurde **Beni (Benjamin) Bloch**¹⁴ 1943 in Jerusalem als Sohn eines deutschen Vaters und einer polnischen Mutter. 1958 entschloss sich die Familie, Israel zu verlassen und nach Deutschland zu gehen. Nach der Schule begann Beni Bloch ein Pädagogik-Studium an der Universität Frankfurt, das er 1972 erfolgreich mit dem Magistertitel abschloss. Schon früh engagierte er sich in der jüdischen Gemeinde der Mainmetropole, die ihn zum Leiter des Jugendzentrums ernannte. Auch die ZWST wusste seine Arbeit zu schätzen und bot ihm 1974 die Stelle eines Jugendreferenten an. Daneben war er in der Frankfurter Kultusgemeinde unermüdlich tätig, in der er seit 1986 als Gemeinderat für das Altersheim, die Jugendarbeit und die Religionskunde zuständig war. Ein Jahr später trat er dann die Nachfolge von Alfred Weichselbaum als Direktor der ZWST an. Bis zu seiner Pensionierung am 1. Juli 2018 übte er dieses Amt 31 Jahre lang aus und drückte ihm seinen ganz persönlichen, unverwechselbaren Stempel auf. „Für viele jüdische Menschen in Deutschland“, so Dr. Josef Schuster, der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, war Beni Bloch „das prägende Gesicht der jüdischen Sozialarbeit“¹⁵. Große Verdienste erwarb sich Bloch etwa nach dem Fall des Eisernen Vorhangs um die Integration zehntausender jüdischer Zuwanderer aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Er begründete zudem langjährige Partnerschaften mit israelischen Organisationen, stärkte die jüdischen Strukturen in den neuen Bundesländern und verbesserte die Angebote für jüdische Menschen mit Behinderung, Jugendliche und Senioren. 1999 wurde er in den Vorstand der Jüdischen Gemeinde Frankfurt gewählt, 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Er starb am 6. April 2019 nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren. Im „Kurheim Beni Bloch“ lebt sein Geist

¹⁴ Vgl. Canem, Alexis: Er lebte für die jüdische Gemeinschaft. Zum Ableben von Benjamin Bloch sel. A. In: Jüdisches Europa: <https://www.juedisches-europa.net/startseite/zum-tode-von-beni-bloch-sel-a>, 28.6.2023

¹⁵ Auerbacher, Ronja: Eden-Park-Heim wird Beni-Bloch-Heim. In: BR24: <https://www.br.de/nachricht/eden-park-heim-wird-beni-bloch-heim-100.html>, 18.3.2020

sichtbar weiter.¹⁶ Die für den 1. April 2020 vorgesehene Feier, an der u. a. auch Dr. Josef Schuster teilnehmen wollte, musste wegen der Corona-Pandemie leider abgesagt werden. Doch trägt das Kurheim seit dieser Zeit offiziell seinen Namen.



Beni Bloch © ZWST

¹⁶ Hagalil: Umbenennung nach Beni Bloch sel. A., 19.1.2020: <https://www.hagalil.com/2020/01/kurheim>, 18.3.2020; Jewiki: Beni Bloch: https://www.jewiki.net/wiki/Beni_Bloch, 18.3.2020





Kurheim Beni Bloch (ehem. Eden-Park) © ZWST



